REGIUN SURSELVA

Raumkonzept, Bericht

Stand 25. Mai 2022

Beschluss der Präsidentenkonferenz:

Ilanz, den .....

Der Vorsitzende der Präsidentenkonferenz

Ernst Sax:

Der Aktuar:

Duri Blumenthal:

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung 3
1.1 Raumkonzept Graubünden: Handlungsraum Surselva 3
1.2 Auftrag, Grundlagen, Ziel und Zweck Raumkonzept Surselva 4
1.3 Herausforderungen 4
1.4 Erarbeitung und Mitwirkung 5

2. Wichtige Erkenntnisse der Analyse 6
2.1 Raumstruktur und Teilräume, räumliche Verflechtungen 6
2.2 Gesellschaft und Bevölkerung 7
2.3 Wirtschaft 8
2.4 Siedlung 11
2.5 Verkehr und Mobilität, Versorgung 12
2.6 Natur- und Kulturlandschaft 13

3. SWOT 14
3.1 Stärken und Schwächen 14
3.2 Chancen und Risiken 15

4. Regionale Entwicklungsstrategie 2030 18
4.1 Wohnen und Leben 18
4.2 Soziales Miteinander 19
4.3 Tourismus und Freizeit 20
4.4 Diversifizierte Wirtschaft 22
4.5 Umwelt und Ressourcen 23
4.6 Mobilität 24

5. Ziele und Konzept der Raumentwicklung 25
5.1 Handlungsräume der Regiun Surselva 25
5.2 Siedung und Verkehr 25
5.3 Natur, Landschaft und Tourismus, Verkehr 28

6. Handlungsfelder und Massnahmen Raumentwicklung 30

Grundlagenverzeichnis 31

Beilagen als Dateien 31

1. Einleitung

1.1 Raumkonzept Graubünden: Handlungsraum Surselva

Das Raumkonzept 2014 legt die Ziele und Strategien für den Kanton Graubünden fest. Das Raumkonzept legt 8 Handlungsräume mit Stossrichtungen für die Zusammenarbeit in funktionalen Räumen fest, für die Regiun Surselva (Abb. 1):

- Stärkung der Zusammenarbeit mit dem Raum Chur (insbesondere Region Imboden), Lukmanier-Bleniotal und Andermatt/Uri (Kooperation San Gottardo)
- Stärkung des Regionalzentrums Ilanz durch Bereitstellen von Flächen für die Zentrumsentwicklung und für Arbeitsplatzgebiete
- Weiterentwicklung der touristischen Räume aufgrund ihrer spezifischen Ausrichtungen
- Fördern von Projekten zur Inwertsetzung der naturräumlichen und kulturellen Potenzialen
- Stärken der regionalen Wertschöpfungsketten in der Nahrungsmittelproduktion und im verarbeitenden Gewerbe (Nutzung natürlicher Ressourcen)

Die Regiun Surselva relativiert die Aussage „Die Stärkung des Regionalzentrums Ilanz“ im Raumkonzept 2014 in dem Sinn, dass für Bevölkerung und Gäste in dieser eher dünn besiedelten Region die Grundversorgung in einer Erreichbarkeit von 15 Min. sichergestellt werden soll.

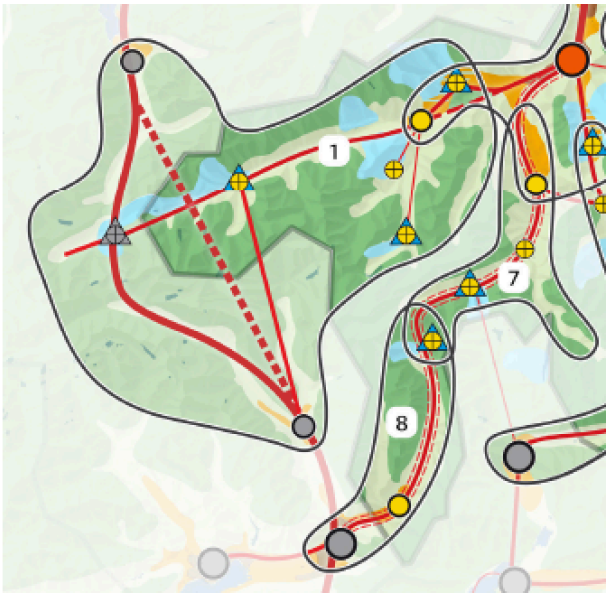

Abb. 1 Handlungsraum 1 Surselva

1.2 Auftrag, Grundlagen, Ziel und Zweck Raumkonzept Surselva

Der kantonale Richtplan beauftragt die Regionen, ein räumliches Konzept zu erarbeiten. Der kantonale Richtplan legt die Ziele und anzustrebende kantonale Raumordnung sowie die Aufgaben der Regionen und Gemeinden fest. Die Regionen werden angewiesen, ein regionales Raumkonzept zu erarbeiten.
Das regionale Raumkonzept legt aufgrund einer Analyse der vergangenen Entwicklungen, der Schwächen und Stärken sowie den künftigen Herausforderungen Ziele und Strategien für eine nachhaltige regionale Entwicklung fest.
Das regionale Raumkonzept bildet die Grundlage für die Überarbeitung des regionalen Richtplans und für die Koordination raumwirksamer Vorhaben und kommunalen Planungen sowie die Abstimmung mit der Region Imboden.
Das regionale Konzept ist auf die nächsten 15 bis 20 Jahre ausgerichtet.

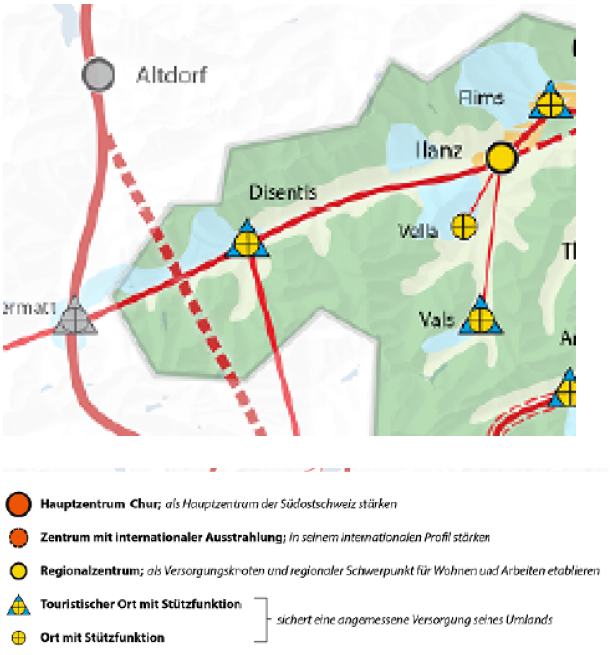

Abb. 2 Räume und Zentren gemäss kantonalem Richtplan

1.3 Herausforderungen

Die Gesellschaft und Wirtschaft stehen vor grossen Herausforderungen, welche die regionale Entwicklung mittel-bis langfristig stark beeinflussen wird. Dazu sind - soweit überhaupt möglich - vorausschauende Überlegungen gefordert. Die Fragen sind: wie wirken sich Globalisierung, Klimawandel, Digitalisierung und Individualisierung auf Gesellschaft, Land- und Forstwirtschaft, Tourismus, Mobilität, Versorgung und die Sicherheit aus und wie kann auf diese Herausforderungen reagiert werden.
Die Regierung hat in Klimaberichten die zu erwartenden Auswirkungen aufgezeigt und verschiedene Massnahmen in der Botschaft zum Green Deal eingeleitet.
Die Regiun Surselva hat die Bevölkerung zu diesen Themen befragt und ihre Zukunftserwartungen und -wünsche ausgewertet.
Der gesellschaftliche Wandel ist in der Surselva wie generell im Berggebiet eine besondere Herausforderung. Überalterung, Abwanderung junger Leute in die Zentren, wo sie vielfältigere Arbeitsmöglichkeiten finden und später kaum in ihre Region zurückkommen, erfordern unterstützende Familien- und neue Arbeitsmodelle sowie die Verbesserung der Erreichbarkeit für Pendler.
Der Globalisierung und dem gesellschaftlichen Wandel ist regional und lokal zu begegnen. Heimat und Kultur stiften Identität und können die gesellschaftliche Entwicklung mitgestalten.
Der Klimawandel ist bereits heute eine Tatsache. Naturgefahren nehmen aufgrund von Gletscherschmelze, Starkniederschlägen, Auftauen der Permafrostböden zu. Dörfer, Infrastrukturen und Verkehrswege müssen vermehrt geschützt werden. Extreme Trockenheit setzt der Land- und Forstwirtschaft zu. Wintersport (insbesondere Skifahren) ist nur in höheren Lagen gesichert. Der Tourismus muss Anpassungsstrategien für Winter- und Sommerangebote entwickeln.
Die Waldstrukturen und die Produktionsmöglichkeiten in der Landwirtschaft werden sich aufgrund der Trockenheit und Wärme verändern.

1.4 Erarbeitung und Mitwirkung

Das regionale Raumkonzept wurde in verschiedenen Workshops erarbeitet. Vertreterinnen und Vertreter von Unternehmen, Organisationen und Gemeinden haben am Meinungsbildungsprozess mitgewirkt (siehe Abb. 3). Viele Ideen sind in das Konzept eingeflossen und im Kapitel 4. Ziele und Strategien für die weitere Entwicklung der Region festgehalten.	Zum regionalen Raumkonzept wird eine Vernehmlassung bei den kantonalen Stellen und den Gemeinden durchgeführt. Jede Person darf sich in der Vernehmlassung zum Konzept äussern Nach der Vernehmlassung wird das Konzept soweit erforderlich angepasst und durch die Gemeindepräsidentenkonferenz verabschiedet und durch die Regierung genehmigt.

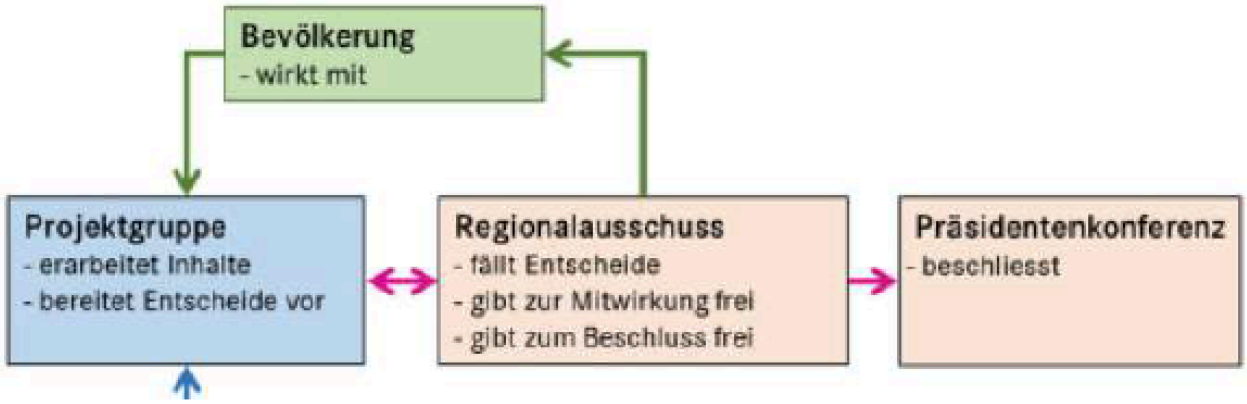

Abb. 3 Vorgehen bei der Erarbeitung des regionalen Raumkonzepts

2. Wichtige Erkenntnisse der Analyse

2.1 Raumstruktur und Teilräume, räumliche Verflechtungen

Raumstruktur

Die Regiun Surselva ist im Vergleich zum Mittelland ein dünn besiedelter Raum. Natur- und Kulturlandschaften prägen grosse Flächen der Region.

Das N-W verlaufende Vorderrheintal von Reichenau bis zum Oberalppass und weiter ins Urserental und ins Wallis ist die wichtigste Achse für Siedlungen und Infrastrukturen. Die besiedelten Seitentäler öffnen sich nach Süden: Safiental, Val Lumnezia/Valsertal und Val Medel/Lucmagn (siehe Abb. 4). Über dem Haupttal liegen Obersaxen und v.a. die Terrassendörfer. Die Verbindung ins Tessin besteht ganzjährig und wird immer wichtiger. Der Kanton investiert derzeit mit der Verlängerung der Scopi Galerie viel Geld in die Verbesserung der Wintersicherheit. Das Gymnasium Disentis, der Tourismus und das Gewerbe orientieren sich zunehmend Richtung Tessin und Norditalien.

Die Verbindung Richtung Andermatt ist mit dem MIV zwar im Winter nicht möglich. Es ist aber touristisch ein funktionaler Raum entstanden, in welchem sich Gäste und Mitarbeiter im Tourismus ganzjährig bewegen. Ebenfalls arbeitet das Gewerbe in beide Richtungen sehr intensiv "über den Pass". Nach Norden zum Glarnerland gibt es keine Verkehrsverbindung.

Aufgrund der Wirtschaftsstruktur der Gemeinden können drei Gemeindetypen unterschieden werden: Landwirtschaftlich-gewerblich geprägte Gemeinden (Lumnezia, Safiental, Sumvitg, Vals, Medel/Luc.), touristisch geprägte Gemeinden (Breil/Brigels, Falera, Laax, Obersaxen, Disentis/Mustér, Tujetsch) und Gemeinden mit Wohnen und Versorgung (Ilanz/ Glion, Sagogn, Schluein, Trun). In den Gemeinden Lumnezia und Vals erlangt der Tourismus eine immer grössere Bedeutung.

Teilräume und Vernetzung

Zentraler Raum mit Zentrumsfunktion ist der Raum Ilanz (siehe Abb. 4). Er umfasst die Gebiete von Schluein, Sagogn, Castrisch, Strada, Schnaus bis Rueun. Wohnen, Arbeiten, Einkaufen, Bildungs-, Gesundheits- und Freizeitanlagen sind in diesem Raum eng verknüpft. Dieser Raum erfüllt für die Region wichtige Leistungen und Aufgaben.

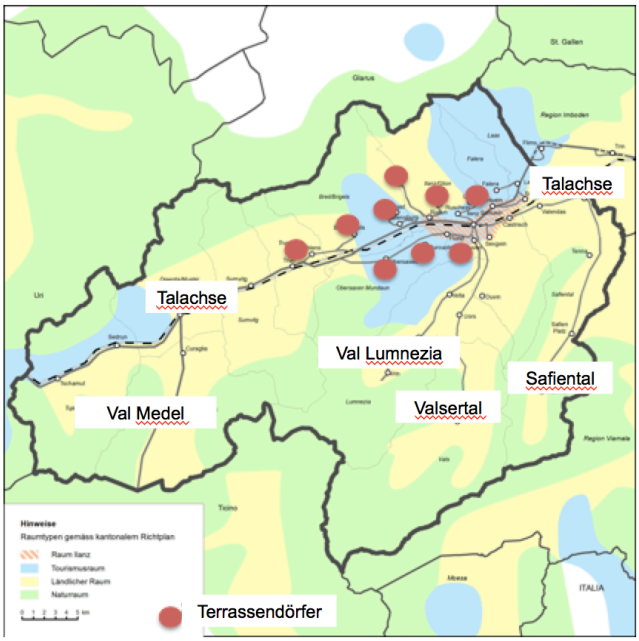

Abb. 4 Landschafts- und Nutzungsstrukturen

Die Tourismusgebiete, die Destination Flims-Laax-Falera, Disentis-Sedrun, Breil/Brigels, Obersaxen Mundaun/Lumnezia, sind nebst dem Raum Ilanz die touristischen „Wirtschaftsmotoren“ der Surselva. Die Destination Flims-Laax-Falera, Obersaxen Mundaun/Lumnezia und Breil/ Brigels sind aufgrund der Nähe zum Raum Ilanz auf vielfältige Weise miteinander vernetzt.

Disentis-Sedrun erfüllen nebst dem Tourismus im oberen Teil der Surselva für die Bevölkerung wichtige Funktionen als Subzentrum.

In den ländlich geprägten Gebieten: Terrassendörfer, Safiental, Teilgebiete des Valsertals und Val Lumnezia sowie Sumvitg und Val Medel sind die Dörfer und Streusiedlungen gut erhalten. Land- und Forstwirtschaft, die Energie- und Rohstoffgewinnung sichern die Arbeitsplätze in diesen Räumen.

2.2 Gesellschaft und Bevölkerung

Die Bevölkerung der Region hat in den letzten 10 Jahren um 8% abgenommen (siehe Abb. 5). Bevölkerungszunahmen verzeichnen die Gemeinden im Raum Ilanz und die Gemeinden in der Destination Flims-Laax-Falera. Einen starken Bevölkerungsrückgang verzeichnen die ländlichen Gemeinden. Aber auch die Gemeinden in der Cadi weisen Verluste der ständigen Wohnbevölkerung auf. In der Gemeinde Tujetsch nahm die Bevölkerung nur wegen der NEAT-Baustelle vorübergehend zu.
Die Geburten sind in verschiedenen Gemeinden stark zurückgegangen und die Sterblichkeit ist aufgrund der Überalterung gestiegen. Junge Leute sind in den Raum Ilanz oder Chur gezogen oder Pendeln von den Dörfern dorthin. Abgewandert sind vor allem junge Leute, sei es zur Ausbildung oder mangels Arbeitsmöglichkeiten in der Surselva. Ältere Leute verlassen wegen ihres Alters die Dörfer und ziehen in Alters- und Pflegeheime in den Zentren (z.B. Residenz und Alterswohnungen beim Spital in Ilanz)

Die Surselva weist - wie generell die Berggebiete der Schweiz - eine Überalterung auf. Besonders gross ist der Anteil der über 65-jährigen in den Gemeinden Falera, Lumnezia, Sumvitg und Tujetsch (Abb. 6). Auch in den touristisch geprägten Orten und im Raum Ilanz ist dieser Anteil eher gross.
In den kleinen Dörfern (v.a. Terrassendörfer oder den Fraktionen) ist die Überalterung noch weit ausgeprägter. Abwanderung und Überalterung gefährden das soziale Leben in diesen Dörfern.
Die Rückwanderung von pensionierten Leuten verstärkt die Überalterung in den Dörfern.

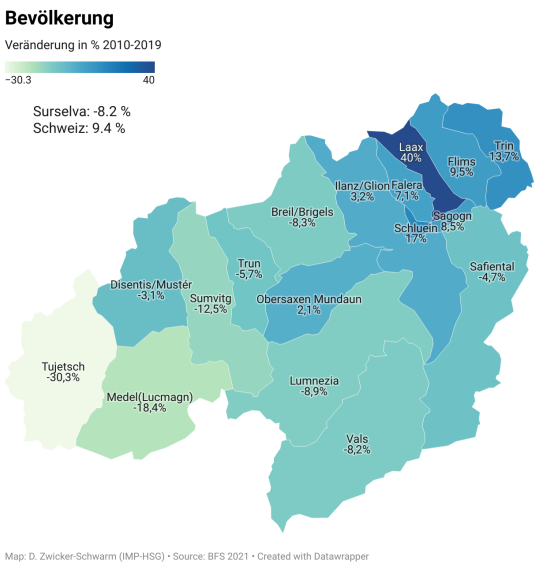

Abb. 5 Bevölkerungsentwicklung 2010-2019 (Grundlage der Befragung der HSG)*

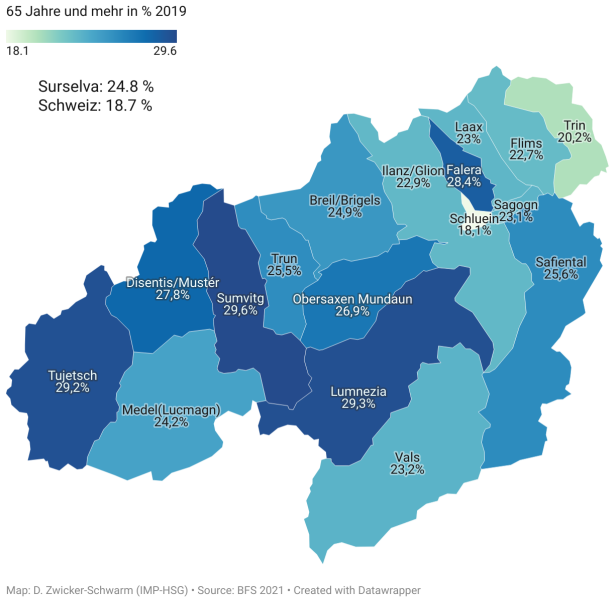

Abb. 6 Anteil der über 65 Jahre alten Bevölkerung 2019 (Grundlage der Befragung der HSG)*

* in den Karten wurden die Gemeinden Flims und Trin mitberücksichtigt, weil beide Gemeinden zur Destination Flims-Laax-Falera gehören und die Zusammenarbeit mit der Region Imboden funktional wichtig ist

2.3 Wirtschaft

Wirtschaftsstruktur GR

Abb. 7 zeigt die Wirtschaftsstruktur in Graubünden nach Teilräumen. Die Regiun Surselva liegt bis Ilanz im Einzugsgebiet von Chur. Die Tourismuszentren und wirtschaftlichen Schwerpunkte der Surselva haben im Vergleich mit den grossen Tourismuszentren und dem Bündner Rheintal eine geringere Bedeutung. Die Wirtschaftsstruktur ist ausgeglichener, weil Land- und Forstwirtschaft, Energie- und Rohstoffgewinnung in der Surselva nebst dem Tourismus eine grössere Rolle spielen. In der Surselva fehlt die Industrie weitgehend. Es gibt nur wenig nicht binnenwirtschaftlich tätiges Gewerbe. Die zentralen Funktionen der Regionalzentren sind auf der Abb. 7 aufgrund ihrer Bedeutung für Bildung- und Gesundheit ungenügend abgebildet.

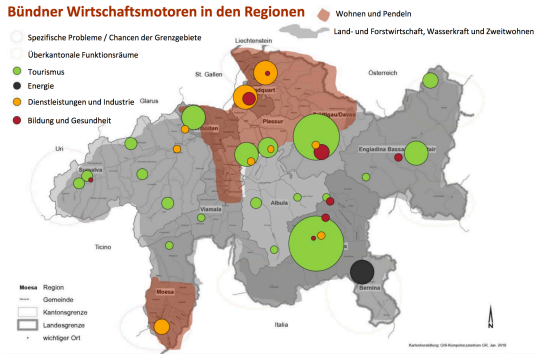

Abb. 7 Wirtschaftsstruktur GR (Grundlage Wirtschaftsforum, 2021)

Land- und Forstwirtschaft

Land- und Forstwirtschaft sind in der Surselva, ein wichtiger Wirtschaftszweig. Ihr Anteil an der Gesamtzahl der Beschäftigten ist in einzelnen Gemeinden sehr hoch (siehe Abb. 8). Land- und Forstwirtschaft leisten einen grossen Beitrag zur Pflege der Landschaft, zur Förderung der Biodiversität und zum Schutz vor Naturgefahren. Holz wird lokal verarbeitet und vermehrt im Bau oder Handwerk verwendet. Die Bewirtschaftung von Weiden und Wiesen erfordert Innovation von den Betrieben. Die Bewirtschaftungsbeiträge werden in Zukunft stärker mit ökologischen Auflagen verknüpft werden.

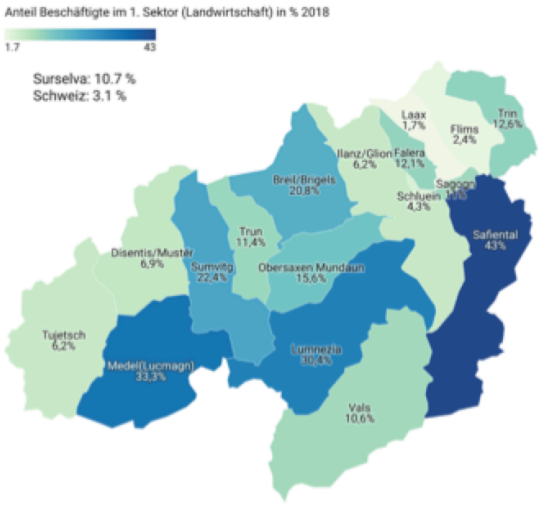

Abb. 8 Beschäftigte in der Landwirtschaft 2018

Gewerbe, Handwerk und Industrie

Während die Regiun Surselva und die Schweiz im Sektor 2 ähnliche prozentuale Werte aufweisen, ist die Branchenverteilung sehr unterschiedlich (Abb. 9). In der Surselva dominieren die Bau-und Energiewirtschaft und das Kleingewerbe.
Einen hohen Beschäftigtenanteil in diesem Sektor haben die Gemeinden Sumvitg und Vals sowie die Gemeinden Disentis/Mustér und Tujetsch. Weil es in der Surselva keine eigentlichen industriell tätigen Betriebe gibt, ist das Angebot an Arbeitsplätzen und Lehrstellen ausserhalb der oben genannten Branchen (Bau-, Haupt-und Nebengewerbe) limitiert.

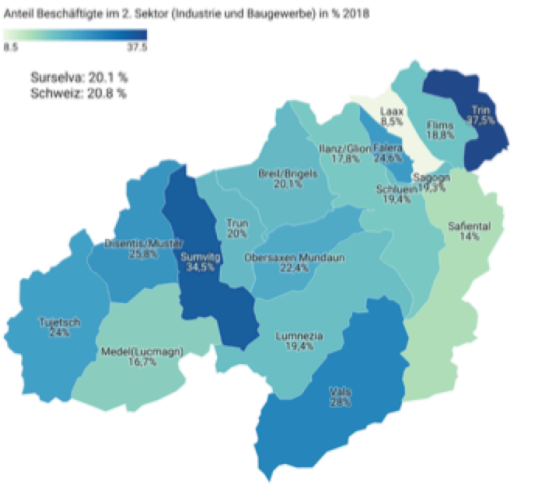

Abb. 9 Beschäftigte in Industrie und Baugewerbe 2018 (Grundlage der Befragung der HSG)

Dienstleistungen und Tourismus

Die Gemeinden Laax und Ilanz/Glion sowie die Gemeinde Sagogn haben einen hohen prozentualen Anteil an Beschäftigten im Dienstleistungssektor und Tourismus, gefolgt von den Gemeinden Disentis/Mustér, Tujetsch und Trun (siehe Abb. 10). Die Dienstleistungsbranche ist sehr stark im Bereich Pflege, Gesundheitswesen, Coiffeur, Kosmetik, Tourismus etc. Es gibt keine wissensintensive Dienstleistungsberufe.

Die Anzahl der Ersteintritte bei den Bergbahnen in Graubünden hat in den letzten Jahren abgenommen (siehe Abb. 11). Der Sommeranteil ist relativ klein und seit Jahren stabil.
Die Bergbahnen sind die „Motoren" in den Tourismuszentren. Sie haben in den letzten 10 Jahren in die Beschneiung und in die Optimierung der Transportanlagen investiert. Die Verbindung der Bergbahnen im Raum Disentis-Sedrun-Oberalp-Andermatt hat eine grosse Skiarena geschaffen. Im Raum der Destination Flims-Laax-Falera wird eine neue Bergbahnachse ins Segnesgebiet-Cassons bzw. Nagens geplant. Diese Bahn wird für den Sommertourismus eine bedeutende Funktion haben. Zudem hat die Destination Flims-Laax-Falera auch Ideen für eine Bahn aus dem Glarnerland zum Vorabgebiet.
In Zukunft steht nicht die Erweiterung der Skigebiete im Vordergrund, sondern die Vernetzung der Tourismusgebiete untereinander, die Diversifizierung von Sommer- und Winterangeboten, eine bessere Organisation mit zusätzlichen Angeboten für den Verkehr und ein zusätzliches Angebot an warmen Betten bei den Talstationen und in den Tourismuszentren.

Auch die Nachfrage nach Logiernächten in der Hotellerie zeigt in Graubünden eine Abnahme in den letzten Jahren (siehe Abb. 12). Die Bettenauslastung berechnet auf 365 Tage, liegt leicht unter 40%. Die Sommer- und Winternachfrage halten sich die Waage. Aber es hat seit 2005 eine Verlagerung zum Sommertourismus stattgefunden. Dieser Trend wird sich in Zukunft fortsetzen.
Der Sommertourismus hat gerade in der Surselva noch ein grosses Potenzial. Mit zusätzlichen Bettenangeboten in Hotellerie und Resorts in Dieni/Tujetsch und Disentis/Mustér, Breil/Brigels, Obersaxen, Vella, Falera, Laax und Vals müssen die Infrastrukturen und Beherbergungsbetriebe besser ausgelastet werden.
Mit einem zusätzlichen Angebot an Campingplätzen und deren Infrastrukturen kann die Saison verlängert werden.

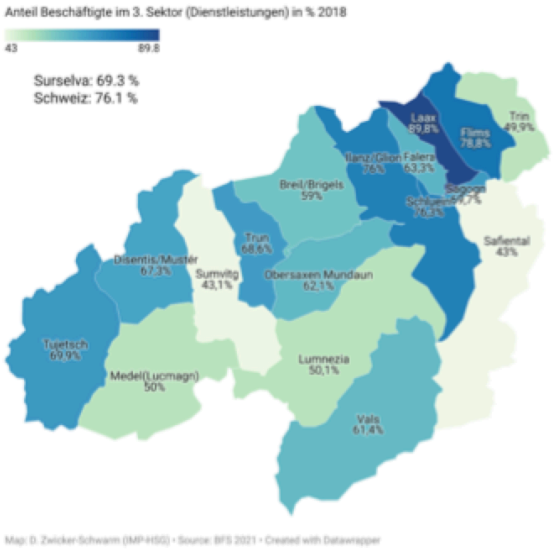

Abb. 10 Beschäftigte im Dienstleistungssektor 2018 (Grundlage der Befragung der HSG)

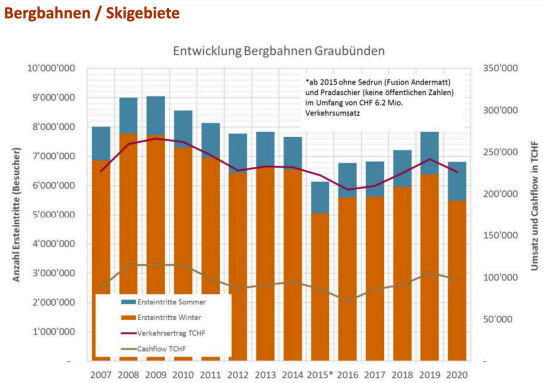

Abb. 11 Entwicklung der Bergbahnen in GR (Grundlage Wirtschaftsforum, 2021)

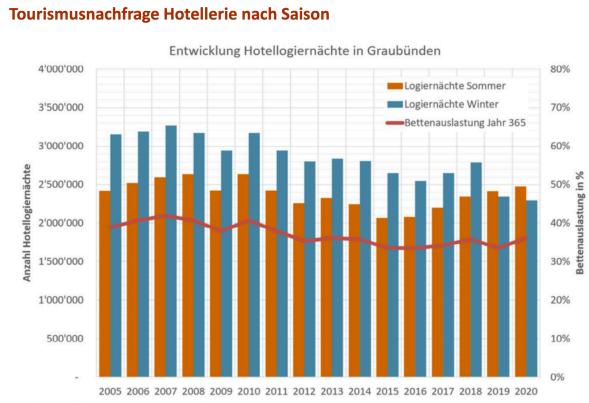

Abb. 12 Logiernächte in Hotellerie Saison in GR (GL Wirtschaftsforum, 2021)

In Obersaxen Mundaun und Falera beträgt der Zweitwohnungsanteil ca. 80% (Abb. 13). Die weiteren Tourismusgemeinden weisen Werte um die 60% bis 70% auf. Ein Teil der Zweitwohnungen ist durch die Umnutzung von bestehenden Wohnhäusern entstanden (z.B. Safiental). Der gösste Teil der Zweitwohnungen wurde in den Jahren ab 1980 erstellt. Mit dem Zweitwohnungsgesetz ist diese Entwicklung in allen Gemeinden gestoppt worden. Für die Region stellt sich in Zukunft eine grosse Herausforderung zur besseren Nutzung dieses Übernachtungspotenzials.

In der Surselva fehlt Wohnraum für die einheimischen Bewohner. Die Gemeinden sind aufgefordert, die Beschaffung von Wohnraum zu unterstützen und zu fördern, um die ständige Wohnbevölkerung zu stabilisieren, das Gemeinschaftsleben zu erhalten und eine minimale Grundversorgung sicherzustellen.

Ausstattung und Versorgung

Die überkommunale Infrastruktur für Einkauf, Bildung, Gesundheit, Pflege, Kultur und Sport ist im Raum Ilanz und in den Tourismusgemeinden konzentriert. Der gesellschaftliche Wandel und die veränderten Bedürfnisse von Bevölkerung, Gästen und Besuchern erfordern eine Überprüfung des bestehenden Angebotes und eine rechtzeitige Planung für Erneuerung, Umnutzung, Erweiterungen oder für die Standortsicherung für neue öffentlichen Bauten und Anlagen. Überalterung und Rückgang der Bevölkerung in den Dörfern erfordern neue Ideen für die Gewährleistung der Grundversorgung und der Mobilität.
Grosse Teile der Region sind ungenügend mit digitalen Netzen erschlossen. Um Arbeitsplätze auch ausserhalb der grossen Zentren zu schaffen (teilzeitlich im Homeoffice), muss die Versorgung mit leistungsfähigen Netzen (FTTH) dringend ausgebaut werden.

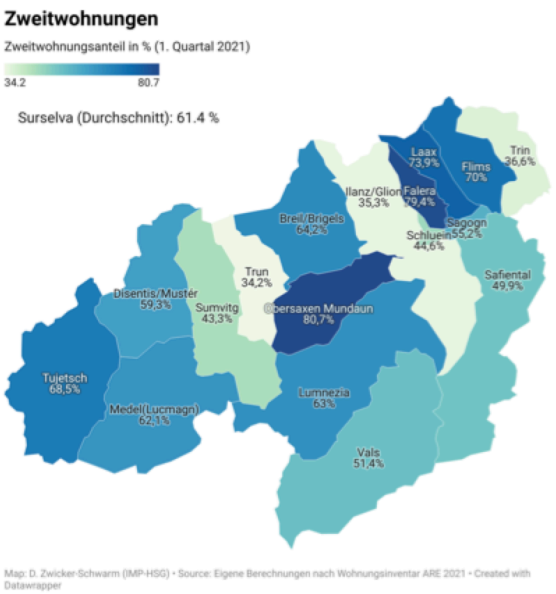

Abb. 13 Anteil Zweitwohnungen am Gesamtwohnungsbestand (Grundlage der Befragung der HSG)

2.4 Siedlung

Siedlungsstruktur

Die Siedlungsstruktur der Surselva prägen: in ihrer Ursprünglichkeit gut erhalten Dörfer, die Stadt Ilanz mit den umliegenden Dörfern, welche zusammen mit den Arbeitsgebieten eine kleine „Agglomeration“ bilden, die stark touristisch geprägten Orte, in viele Fraktionen aufgeteilte Siedlungen, Walser-Streusiedlungen sowie Maiensässe und Alpsiedlungen. In den stark touristisch geprägten Orten bilden grosse Appartementhäuser und strukturierte Beherbergungsbetriebe in Gruppierungen von dominanten Einzelgebäuden das Siedlungsbild (Resort).
Der kantonale Richtplan regelt in Zielen und Leitsätzen die weitere Entwicklung dieser Gebiete im Grundsatz. Die Regionen und Gemeinden werden angehalten, im Rahmen dieser Ziele und Grundsätze ihre Siedlungen zu planen und zu gestalten.

Abb. 14 Altstadt von Ilanz

Siedlungsgebiete und Bauzonen

Die Bauzonen der Regiun Surselva (siehe Abb. 15) sind in einzelnen Gemeinden unter Beachtung der Bevölkerungsprognose zu gross und in anderen Gemeinden in etwa richtig. Die Bevölkerungsprognose des Amtes für Raumentwicklung geht von einer Abnahme der Bevölkerung in den nächsten 15 Jahren aus (siehe Anhang Datenblatt).
Der kantonale Richtplan verlangt, gestützt auf das revidierte Bundesgesetz über die Raumplanung von den Gemeinden eine Überprüfung und soweit nötig eine Reduktion der Bauzonen. Grundsätzlich fordert das Gesetz die Verdichtung der Siedlungen und eine qualitative Verbesserung. Bei einer Vergrösserung der Bauzone um mehr als 1 ha erfordert der kantonale Richtplan einen regionalen Richtplan. Ein regionaler Richtplan Siedlung ist innerhalb von 5 Jahren zu erstellen.
Die regionalen Arbeitsgebiete und die Gemeinden mit speziellen touristischen Nutzungszonen sind im kantonalen Richtplan bestimmt (Arbeitsgebiete siehe Anhang).

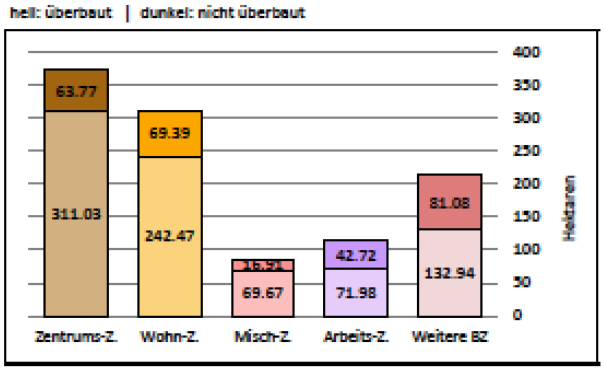

Abb. 15 Bauzonengrösse der Regiun Surselva nach Zonentypen (ARE GR)

Schützenswerte Ortbilder, Kulturobjekte, Kulturdenkmäler

Die Surselva ist reich an schützenswerten Ortsbildern von nationaler und regionaler Bedeutung, von Kulturobjekten und Kulturdenkmälern. Dieses kulturelle Leben schafft Identität und birgt auch ein grosses Potenzial für touristische Angebote. Die Pflege, Erhaltung und Weiterentwicklung dieses kulturellen Erbes hat grosse Bedeutung.

2.5 Verkehr und Mobilität, Versorgung

Strassennetz

Das Hauptrassennetz H19 und die Verbindungsstrassen sind gut ausgebaut und weitgehend sicher. Der Unterhalt für das weitverzweigte Netz und die Offenhaltung der Pässe ist mit grossem Aufwand verbunden. In der Hauptsaison des Sommer- und Wintertourismus, insbesondere an Wochenenden, sind einzelne Strassenabschnitte überlastet und es kommt zu Staus. Einzelne Dörfer an der Hauptstrasse sind von Lärm geplagt. Mit langfristig geplanten Umfahrungsstrassen oder T30-Zonen kann diese Belastung verringert werden.

Öffentlicher Verkehr

RhB und die Matterhorn-Gotthardbahn bedienen die Haupttalachse mit Fortsetzung nach Andermatt/Göschenen/Tessin oder Furka-Wallis. Eine ständige Busverbindung über den Lukmanierpass in den Tessin fehlt. Die Seitentäler und abgelegenen Dörfer über der Talachse werden mit dem Postauto bedient. Knoten im öV-Netz sind Ilanz und Disentis/Mustér. Beide Knoten wurden in den letzten Jahren benutzerfreundlicher und werden noch ausgebaut (neuer Bahnhof Ilanz mit Busstation).
Grosse Teile der Bevölkerung in der Region Surselva weisen eine durchschnittliche Erschliessung auf (gelb in Abb. 16). Die abgelegenen Dörfer und Seitentäler verzeichnen nur eine Basis- oder Grunderschliessung (rot in Abb. 16). In naher Zukunft wird der Halbstundentakt von Chur bis Ilanz mit der RhB und bis Flims/Laax mit dem Bus realisiert.

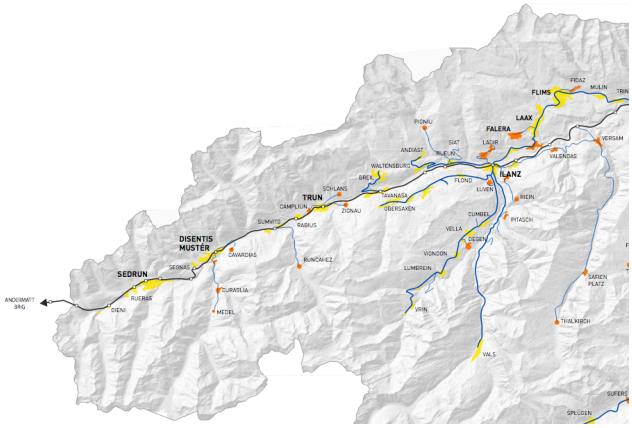

Abb. 16 Netzstruktur des öV und Erreichbarkeit

In den Tourismuszentren sind während der Hauptsaisonzeiten Ortsbusse im Viertelstunden- bis Halbstundentakt im Einsatz, um die Verkehrsnachfrage zu erfüllen und die Orte vom Autoverkehr zu entlasten. Im Sommer leisten Bus Alpin in die Greina, der Bus nach Zerfreila oder der Bus von Laax nach Nagens wertvolle Dienste für die Wanderer.
Bewohner/Beschäftigte (Pendler) und Gäste haben unterschiedliche Bedürfnisse nach Mobilität. Deshalb sind in Zukunft vermehrt die Verkehrsangebote auf diese Bedürfnisse abzustimmen und mit den touristischen Angeboten zu verknüpfen.

Langsamverkehr

Die Regiun Surselva verfügt über eine ausgedehntes Netz für Wandern, Biken und Velofahren. Die nationale Radroute Nr. 2 führt vom Oberalppass dem Rhein entlang nach Chur. Zusammenhängende Wanderrouten bilden bereits heute ein wichtiges touristisches Segment (Senda Sursilvana Nr. 85, Via Suworow Nr. 55, Walserweg Nr. 35, Alpenpässeweg national Nr. 6, Jakobsweg Graubünden Nr. 43).
Im Raum Ilanz ist der Ausbau des Langsamverkehrs für Pendler und Freizeit ein grosses Bedürfnis.
Für den Langsamverkehr liegt ein regionaler Richtplanentwurf vor. Dieser muss auf die zukünftigen Bedürfnisse abgestimmt werden. Hauptrouten sind zu bestimmen und mit touristischen Angeboten und im Raum Ilanz mit der Siedlungsentwicklung zu verknüpfen.

Versorgung

Wichtige Infrastrukturen für die Versorgung der Regiun Surselva sind im Raum Ilanz und im Raum Disentis konzentriert.
Wie in Zukunft die Grundversorgung der abgelegenen Dörfer mit schwindenden Einwohnerzahlen und Überalterung sichergestellt werden kann, ist eine grosse Herausforderung.

2.6 Natur- und Kulturlandschaft

Naturlandschaften	Kulturlandschaften
Die Regiun Surselva verfügt über ausgedehnte und geschützte Naturlandschaften von nationaler und regionaler Bedeutung. Die Perlen dieser Landschaft sind: Greina, Ruinaulta, Val Frisal, Tomasee/Quelle des Rheins, UNESCO Tektonik Arena Sardona. Sie bilden für den ländlichen Tourismus einen grossen Schatz.	Die Kulturlandschaften, geprägt durch die von der Land- und Forstwirtschaft gepflegten Flächen und den vielen gut erhaltenen Dörfern, ergänzen räumlich die gebirgigen Naturlandschaften. Beide Landschaftstypen bilden die Grundlage für den Tourismus und die Freizeitgestaltung der Bewohner. Schutz und Nutzen sind in Zukunft, vor allem bei stark besuchten Landschaften im Gleichgewicht zu halten.

Abb. 17 Val Frisal, Breil/Brigels

3. SWOT

3.1 Stärken und Schwächen

Die Analyse zeigt Stärken und Schwächen der Region auf. In Zusammenarbeit mit der Projektgruppe, bestehend aus Vertretern von Gewerbe, Tourismus, Politik. Landwirtschaft, Bildung, Kultur und Zweiwohnungsbesitzern sowie der Befragung durch die HSG wurden Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken (SWOT) ermittelt.

Stärken	**Schwächen**
Gesellschaft • Überschaubare Verhältnisse (man kennt sich) • Kontaktmöglichkeiten zu Gästen und Zweitheimschen	**Gesellschaft** • Starke Überalterung in den ländlichen Gebieten • Abwanderung der jungen Leute in die Zentren • Schwächung von Traditionen, der Dorfkultur, des Vereinslebens, der Grundversorgung • Explosion der Immobilienpreise
Wirtschaft • Land- und Forstwirtschaft, Handwerks- und Gewerbebetriebe, welche Rohstoffe gewinnen und/oder verarbeiten (Holz, Steine, Wasser/Kraftwerke) sichern die Arbeitsplätze in den ländlichen Gebieten • Vielfältiges touristisches Angebot und touristische Infrastrukturen • Innovative Bergbahngesellschaften, Hotels- und Gastronomiebetriebe • Skigebiete liegen über 1500 m ü.M und weisen auch bei Klimawandel eine Schneesicherheit auf • Gute Voraussetzungen für die Entwicklung des Sommertourismus (Hitze in den Städten) • Grosses Potenzial an Natur- und Kulturlandschaften für den Tourismus	**Wirtschaft** • Klimawandel und als Folge davon die Zunahme von Naturgefahren, Starkniederschläge und Trockenheit können die Bewirtschaftung der land- und fortwirtschaftlichen Flächen und die Biodiversität gefährden • Vermehrter Aufwand für die Beschneiung von Abfahrtspisten • Ungenügende Entwicklung und Vernetzung der touristischen Angebote • Viele schlecht genutzte oder ungenutzte Zweitwohnungen
Siedlung und Ausstattung • Gute Ausstattung und Versorgung in den regionalen Zentren und Tourismuszentren • Vielfältiges Bildungsangebot Gymnasium und Berufsbildung • Gute Gesundheitsversorgung und Angebote für Alte • Viele wertvolle Ortsbilder, Kulturobjekte und Kunstdenkmäler	**Siedlung und Ausstattung** • Hohe Kosten für die Aufrechterhaltung der Infrastruktur für die Besiedlung, insbesondere aufgrund der zu erwartenden Zunahme der Naturgefahren durch den Klimawandel (Unterhalt von Alp- und Forstwegen, Haupt- und Verbindungsstrassen, Bach- und Flussverbauungen) • Konzentration der Dienstleistungen in den regionalen Zentren und Tourismuszentren schwächt die Versorgung in den Randgebieten • Verlust der Grundversorgung in den Dörfern

Stärken	Schwächen
Verkehr und Versorgung • Gut ausgebautes Strassennetz • Bis Ilanz gutes öV-Angebot • Gut ausgebautes Wanderweg-, Bike- und Velowegnetz, Freizeit- und Sportanlagen	**Verkehr und Versorgung** • Keine direkte verkehrsmässige Anbindung an die Metropolitangebiete • Keine Verbindung nach Norden (Glarnerland) und keine wintersichere Strassenverbindung nach Westen (Uri/Wallis) und Süden (Tessin) • Relativ lange Wege zur Haupttalachse aus den Seitentälern • Teilstrecken der Strassen und RhB und Matterhorn-Gotthardbahn ungenügend gegen Naturgefahren gesichert • Saisonale Kapazitätsengpässe auf dem Strassennetz • Lärmbelastung in den an der Hauptstrasse gelegenen Dörfern • Ungenügendes Fahrplanangebot nach Chur in den Randzeiten • Kein direkter Anschluss der Destination Flims-Laax-Falera, der Skigebiete um den Mundaun und von Brigels-Waltensburg an die RhB in Ilanz • Ungenügendes Velowegnetz für die Pendler im Nahverkehr (z.B. Raum Ilanz, Tavansa-Trun) • Ungenügende digitale Versorgung (Breitbandnetz FTTH)

3.2 Chancen und Risiken

Chancen	Risiken
Gesellschaft • Rückwanderung junger Leute nach der Ausbildung • Rückwanderung älterer Leute nach der Pensionierung (Zweitheimische) • Verbindung von Wohnen und Arbeiten	**Gesellschaft** • Ungenügende Angebote für Familien (Kindertagesstätten, Bildung, Gesundheit) • Ungenügendes regionales Denken • Fehlen von preisgünstigem Bauland in den Zentrumsgemeinden und touristischen Zentren • Fehlen von geeigneten und bezahlbaren Mietwohnungen

Chancen	Risiken
Wirtschaft	**Wirtschaft**
• Nachfrage nach nachhaltigen Produkten und Klimawandel begünstigen die Produktionsmöglichkeiten in der Landwirtschaft • Die Vermarktung dieser Produkte durch geeignete Kanäle bietet zusätzliches Einkommen • Die Zusammenarbeit zwischen Tourismus und Landwirtschaft bietet zusätzliche Einkommensmöglichkeiten	• Zunehmende Trockenheit und Starkniederschläge erhöhen die Naturgefahren und können zur Aufgabe von bewirtschafteten Flächen führen (kein Unterhalt mehr der Alp- und Forstwege) • Ein Abbau der Flächenbeiträge für die Landwirtschaft würde die Pflege der Kulturlandschaften stark einschränken (Brachlegung und Verwaldung)
• Die Rohstoffe der Region (Holz, Steine, Sonne, Wasser, Wind) bieten vielfältige Möglichkeiten für Innovation, nachhaltige Verarbeitung und Wertschöpfung in den Bereichen Energiegewinnung, Isolation, Bauen mit Holz, u.a.)	• Export der Rohstoffe (v.a. Holz) in andere Regionen zur Verarbeitung
• Ateliers und Cluster für Kunsthandwerk und gewerbliche Betriebe als neue Geschäftsfelder entwickeln	
• Die schneesicheren Lagen der Tourismusgebiete gewährleisten den Bergbahnen trotz Klimawandel weiterhin den Winterbetrieb • Die heissen Sommer in den Städten des Mittellandes und den Metropolen fördern den Aufenthalt im Sommer in den Bergen • Die Natur- und Kulturlandschaften bilden die Grundlage für die touristischen Zentren wie auch den ländlichen/alternativen Tourismus	• Die extremen Wetterschwankungen aufgrund des Klimawandels erfordern zusätzliche (evtl. risikoreiche) Investitionen in den Bergbahnbetrieben • Ungenügende Reaktion der Tourismusunternehmen auf die veränderten Wetterverhältnisse (Indooranlagen bei Schlechtwetter) • Ungenügende Vernetzung der touristischen Angebotsentwicklung • Ungenügende Profilentwicklung für die einzelnen Tourismuszentren und -orte
Siedlung und Ausstattung	**Siedlung und Ausstattung**
• Bildungs- und Gesundheitsangebote bündeln und neue Angebote entwickeln • Eher günstiges Angebot an Bauland ausserhalb der Tourismuszentren und Ilanz	• Zu starke Verzettelung der Angebote auf verschiedene Orte (ungenügende Fokussierung). • Reduktion der Bauzonen aufgrund des Raumplanungsgesetzes in den Dörfern führt zur Verknappung und nicht bezahlbaren Preisen

Chancen	Risiken
Verkehr und Versorgung • Wintersichere Verbindung Sedrun-Andermatt • Wintersichere Verbindung Lukmanierpass-Bleniotal • Einführung und Nutzung neuer Möglichkeiten für die effiziente Bewältigung der Mobilität (Rufbusse, Bedarfstaxi u.a.) • Staumauererhöhungen Curnera, Nalps und Sta. Maria abklären • Überleitung Wasser vom Lugnez zum Stausee Zerfreila • Geeignete Flächen für Fotovoltaik- und Solaranlagen ermitteln und fördern	**Verkehr und Versorgung** • Zu langsamer Ausbau der digitalen Netze (Breitbandnetz FTTH) • Ungenügende regionale Abstimmung des öffentlichen Verkehrs auf die touristischen Bedürfnisse (Winter-/Sommerangebote, Shuttlebusbetriebe)

4. Regionale Entwicklungsstrategie 2030

4.1 Wohnen und Leben

Sowohl in den Bürgerdialogen als auch in der Foresight-Befragung hatten das Thema Wohnen sowie ein attraktives, lebendiges Wohnumfeld (Schule, Dorfladen, Dorfbeiz etc.) einen hohen Stellenwert. Das Wohnungsangebot scheint ein zentraler Faktor zu sein, um junge Menschen und Familien in der Region zu halten bzw. für eine Rückkehr zu motivieren.

Herausforderungen und Chancen der Surselva

- Eine verstärkte Nachfrage nach Zweitwohnungen (u.a. während der Coronapandemie) hat zusammen mit restriktiveren Raumplanungsvorgaben das Angebot verknappt und verteuert.
- Es besteht ein Mangel an bezahlbaren Mietwohnungen mit gutem Ausbaustandard sowie Wohnraum für junge Familien.
- Spezielle Wohnformen gewinnen an Bedeutung (generationenübergreifend und gemeinschaftlich).
- In vielen Dörfern gerät der Fortbestand der wohnungsnahen Versorgung unter Druck (Schliessungen Schulen, Post, Dorfladen/Dorfbeiz).

Leitsatz

Die Surselva wird in ihrer Gesamtheit als Wohn- und Lebensraum gesichert und gestärkt.

Dies wird erreicht durch:

- **Image der Surselva als Wohn- und Lebensraum:**
  - Die Surselva, in all ihren Talschaften, soll als Wohn- und Lebensraum erhalten und weiterentwickelt werden.
- **Wohnraum für ständige Wohnbevölkerung:**
  - Dafür braucht es ausreichenden zeitgemässen Wohnraum, der auch für die einheimische Bevölkerung finanzierbar ist, sowie ein lebendiges Wohnumfeld.
  - Die **Gemeinden** übernehmen eine aktive Rolle zur Schaffung eines entsprechenden Wohnraumangebots für die ständige Wohnbevölkerung.
- **Wohnumfeld und Service public:**
  - **Region und Gemeinden** wirken auf eine Stärkung wohnortnaher Bildungs-, Einkaufs- und Freizeitmöglichkeiten sowie der medizinischen Grundversorgung hin.
  - Angebote der Grundversorgung sollen für BewohnerInnen der Surselva möglichst in 15 Minuten erreichbar sein.

4.2 Soziales Miteinander

Die Bevölkerung der Surselva ist in den letzten Jahrzehnten deutlich vielfältiger geworden. Kulturelles Erbe und Traditionen, Dorf- und Vereinsleben treffen auf neue Lebensentwürfe und eine kleinere und immer ältere Bevölkerung. Hinzu kommt, dass immer mehr Personen nur zeitweilig in der Surselva wohnen oder arbeiten: Wegpendler, Wochenaufenthalter, Saisonkräfte im Tourismus aber auch die grosse Gruppe der Zweitheimischen.

Herausforderungen und Chancen der Surselva

- Bewahrung und Fortentwicklung des kulturellen Erbes (u.a. romanische Sprache und Kultur).
- Fortbestand und Weiterentwicklung des Dorf- und Vereinslebens vor dem Hintergrund demografischer Entwicklung und des Wertewandels.
- Herausforderungen einer alternden Gesellschaft (Wohn-, Pflege- und Mobilitätsangebote).
- Einbezug und Engagement von Zweitheimischen auch vor dem Hintergrund sich verändernder Wohn-Freizeit-Konzepte.

Leitsatz

Die Surselva fördert das gesellschaftliche Miteinander
und ihre kulturelle Vielfalt.

Dies wird erreicht durch:

- **Einbezug aller Generationen, insbesondere der Jungen:**
  - Menschen aller Generationen und aller Hintergründe setzen sich in der Surselva für ein gutes soziales Zusammenleben ein. Dieses ist geprägt durch eine offene Dialogkultur.
- **Aktives Vereinsleben:**
  - Das Dorf- und Vereinsleben leistet einen zentralen Beitrag zum Zusammenleben und wird durch neue Aktivitäten und Formen der Zusammenarbeit ergänzt.
- **Lebendiges kulturelles Leben und Identität:**
  - Das kulturelle Erbe der Surselva wird erhalten und weiterentwickelt und die kulturelle Vielfalt gelebt und gefördert.
  - Kommunales und regionales Engagement, lokale Kulturinitiativen und neue Formate spielen dabei eine wichtige Rolle. Die **Gemeinden** fördern dieses Engagement.
  - Die angestammten Sprachen sind ein Wesensmerkmal der regionalen Identität. Die örtliche Sprache findet alltägliche Verwendung in allen Lebensbereichen und prägt das Erscheinungsbild der Gemeinden.

4.3 Tourismus und Freizeit

Der Tourismus ist als zentraler Wirtschaftsfaktor der Surselva von grosser Bedeutung für die zukünftige Entwicklung der Region. Gleichzeitig fehlt es aus Sicht vieler Einheimischer an attraktiven Freizeitangeboten für junge Menschen und Familien. Einheimische fühlen sich nicht als Gäste angesprochen, obwohl sie die vorhandenen Sportangebote nutzen. In den Bürgerdialogen und der Foresight-Befragung wurden Nutzen und Lasten des Tourismus für die Bevölkerung und die Frage nach der «richtigen» Entwicklungsstrategie teilweise kontrovers diskutiert («Gratwanderung zwischen rentablem Tourismus und Naturschutz»).

Herausforderungen und Chancen der Surselva

- Es gibt ein Spannungsfeld zwischen einem weiteren Ausbau touristischer Angebote (z.B. Schneesicherheit) und deren Auswirkungen auf Natur, Landwirtschaft und Bevölkerung («Welchen Tourismus wollen wir?»).
- Chancen werden in der Positionierung als Ganzjahresdestination und der zeitlichen Ausweitung bzw. dem Aufbau neuer Angebote gesehen, aber auch in der bewussten Abgrenzung von Wachstumsstrategien und Massentourismus («Eigenständigkeit, Nachhaltigkeit, Originalität»).
- Vielfach angemahnt wird eine stärkere Strategieorientierung und regionale Abstimmung bei Tourismusentwicklung, -angeboten und -werbung.

Leitsatz

Die Surselva entwickelt sich zu einer Ganzjahrestourismusregion, die in den lokalen Lebens- und Wohnraum eingebettet ist.

Dies wird erreicht durch:

- **Nutzung regionaler Unterschiede:**
  - Die unterschiedlichen touristischen Profile in der Region – beispielsweise Orte des intensiven Wintertourismus oder natur- und kulturnaher Tourismus – werden sich gegenseitig ergänzend weiterentwickelt.
- **Wertschöpfungssteigerung:**
  - Es werden - regional abgestimmt - Produkte und Angebote für einen nachhaltigen Ganzjahrestourismus entwickelt.
  - Interessierte werden in die Planung des Freizeitangebotes einbezogen und beteiligen sich aktiv an dessen Entwicklung.
- **Betonung des Freizeitwertes des Tourismus (Standortattraktivität):**
  - **Tourismusorganisationen, Leistungsträger und Gemeinden** gestalten gemeinsam den ganzheitlichen Freizeitraum Surselva
  - Die **Destinationen** betrachten Gäste und Einheimische von Jung bis Alt als gleichwertige Kundinnen und Kunden.

Abb. 18 Skigebiet Mundaun-Obersaxen

4.4 Diversifizierte Wirtschaft

Die Unternehmensbasis jenseits der Tourismuswirtschaft in den Bereichen Dienstleistungen, Handwerk und Industrie ist zumeist kleinteilig und lokal orientiert. In vielen Gemeinden ist zudem die Landwirtschaft ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Der demografische Wandel stellt die Surselva vor grosse Herausforderungen bei Fachkräftesicherung und Unternehmensnachfolge, während die Digitalisierung und Nachhaltigkeit neue Chancen für die lokalen Unternehmen bieten, die aber aktiv aufgegriffen werden müssen.

Herausforderungen und Chancen der Surselva

- Niedrige Geburtenzahlen und die Abwanderung von jungen Menschen machen die Nachwuchssicherung für lokale Unternehmen zu einer besonderen Herausforderung
- Digitale Technologien und neue Arbeitsmodelle ermöglichen ortsunabhängiges Arbeiten statt Pendeln und neue Kombinationen aus Arbeiten und Ferien. Dafür ist schnelles Internet eine Grundvoraussetzung.
- Die Vernetzung von Unternehmen bietet Chancen für eine regionale, teils auch überregionale oder internationale Wertschöpfung und eine gemeinsame Vermarktung.
- Die Surselva hat besonderes Potenzial für CO2-armes, kreislauforientiertes «grünes Wirtschaften».

Leitsatz

Die Surselva stellt ihre Wirtschaft breiter und vielfältiger auf.

Dies wird erreicht durch:

- **Attraktive Rahmenbedingungen und neue Arbeitswelten:**
  - **Lokales Handwerk, Gewerbe und die Landwirtschaft** werden befähigt, sich erfolgreich weiterzuentwickeln.
  - Leistungsfähige digitale Infrastrukturen und Services sowie innovative Raumangebote schaffen für technologie- und dienstleistungsorientierte Firmen aus Industrie und Handwerk ideale Rahmenbedingungen, um in der Surselva vielfältige Arbeitsplätze anzubieten.
- **Regionale Unternehmensnetzwerke und Wertschöpfungsketten:**
  - Die **Region und die Gemeinden** fördern die branchenübergreifende Zusammenarbeit und Vernetzung des bestehenden Gewerbes.
  - Durch den Aufbau neuer Wertschöpfungsketten, die sich an regionalen Kreisläufen und Ressourcen orientieren, wird die regionale Wirtschaft diversifiziert.
- **Massnahmen gegen den Fachkräftemangel:**
  - Die **öffentliche Hand und private Unternehmen** bieten flexible und familienfreundliche Arbeitsmodelle.
  - Die **Region** bemüht sich auch um ausserregionale Fachkräfte, um dem wachsenden Fachkräftemangel zu begegnen.

4.5 Umwelt und Ressourcen

Sowohl in den Bürgerdialogen als auch in der Foresight-Befragung wurde hervorgehoben, dass zukünftige Entwicklung der Surselva den Schutz der alpinen Landschaft und ihrer artenreichen Flora und Fauna berücksichtigen muss. Entsprechend nachhaltig sollten Landwirtschaft und Tourismus entwickelt werden. Klimawandel und zunehmende Extremwetter machen angepasste Planungen und Schutzmassnahmen für Siedlung und Infrastrukturen notwendig.

Herausforderungen und Chancen der Surselva

- Die notwendige Anpassung an den Klimawandel bringt hohe Investitionsbedarfe für Schutzmassnahmen und damit einhergehende Veränderungen im Landschaftsbild mit sich.
- Der Ausbau erneuerbarer Energien kann zu Konflikten mit Natur- und Landschaftsschutz führen (insbes. Wind- und Wasserkraft). Die Positionierung als «Energieregion» kann aber auch positive Auswirkungen auf Wirtschaft und Image haben.
- Natur und Landschaft sind Grundlage für die touristische Attraktivität der Region. Tourismus und der Ausbau der touristischen Infrastruktur führen jedoch stellenweise auch zu Konflikten mit Natur- und Landschaftsschutz.

Leitsatz

Die Surselva nutzt ihre natürlichen Ressourcen effizient und nachhaltig.

Dies wird erreicht durch:

- **Balance aus Nutzung und Schutz:**
  - Die Surselva sichert ihre natürlichen Ressourcen durch das Ausbalancieren von Nutzung und Schutz von Flora, Fauna und Landschaft.
  - Zum aktiven Umwelt- und Ressourcenschutz tragen **Private, Gemeinden und die lokalen Unternehmen** bei.
- **Nachhaltiges Bauen und lokale Baustoffe:**
  - In der Region werden nachhaltiges Bauen, regionale Kreisläufe und Recycling als Weg zur Verbesserung der Ressourceneffizienz priorisiert.
  - Planung und Bauverfahren berücksichtigen klimatische Veränderungen und Infrastrukturen sind gewappnet für Extremwetterereignisse.
- **Erneuerbare Energien und Speicherkonzepte:**
  - Die Surselva leistet durch einen Ausbau der erneuerbaren Energien – insbesondere Wasserkraft, Solar, Biomasse, Umweltwärme – einen aktiven Beitrag zur Energiewende.
  - Für die Energiewende sind auch Speicherkonzepte auf kommunaler und regionaler entscheidend.
  - Die Planung des Heimfalls der Gross-Wasserkraftwerksanlagen wird von den **Gemeinden** gezielt für die regionale Entwicklung genutzt.

4.6 Mobilität

Für viele Einheimische gehört Mobilität fest zum Alltag: Wohnen, Arbeiten, Einkaufen und Freizeitaktivitäten finden oft an unterschiedlichen Orten statt. Wo wohnungsnaher Service public und private Dienstleistungen rückläufig sind (z.B. Post, Dorfläden), steigen die Mobilitätsbedürfnisse der Einheimischen. Auch Feriengäste wollen in der Surselva mobil sein. Inwiefern gibt es dabei Alternativen zum eigenen Auto? In Foresight-Befragung und Bürgerdialogen wurde der Bedarf nach leistungsfähigen, bezahlbaren und nachhaltigen Mobilitätsangeboten in der Fläche deutlich.

Herausforderungen und Chancen der Surselva

- Eine Herausforderung ist die Sicherstellung eines ausreichenden ÖV-Angebots in Randzeiten und für Randregionen sowie Mobilitätsangebote für Jugendliche (z.B. Ausgang) und Senioren (z.B. Einkaufen, Arztbesuch, soziale Kontakte).
- Steigende Verkehrs- und Lärmbelastung durch (Tages-)Tourismus
- Es gilt, wohnungsnahe Angebote des Service public sicherzustellen (öffentlicher Verkehr, Post, Telekommunikation).

Leitsatz

Die Surselva ermöglicht eine flächendeckende und umweltfreundliche Mobilität für Jung bis Alt.

Dies wird erreicht durch:

- **Komplementäre Mobilitätsformen unterstützt durch die Digitalisierung**
  - Das feinmaschige Angebot im öffentlichen Verkehr wird beibehalten und unter Einbezug neuer Technologien und Konzepte ausgebaut.
  - Die unterschiedlichen Bedürfnisse der Bevölkerung werden durch eine Kombination von individuellem und kollektivem Verkehr befriedigt.
- **Ganzheitliche Betrachtung der Mobilität**
  - Mobilität wird bei allen Fragen der Dorf- und Regionalentwicklung integriert.
  - Der Erreichbarkeit der wohnortsnahen Grundversorgung für Jung bis Alt wird ein besonderes Augenmerk geschenkt.
- **Ökologische Mobilität:**
  - Die **Gemeinden** übernehmen gemeinsam eine aktive Rolle bei der Verbesserung des Verkehrsangebotes und der Unterstützung der ökologischen Mobilität.

5. Ziele und Konzept der Raumentwicklung

5.1 Handlungsräume der Regiun Surselva

Die Entwicklungsstrategien mit den Leitsätzen und Massnahmen werden im Raumkonzept umgesetzt. Dabei geht es um die Festlegung von funktionalen Räumen und die Konkretisierung der raumwirksamen Massnahmen von regionaler bzw. überkommunaler Bedeutung.
Die funktionalen Räume der Surselva sind auf den beiden Konzeptkarten (siehe Abb. 21 und 22) dargestellt. Es werden unterschiedliche Raumfunktionen mit folgenden Zielen und Stossrichtungen festgelegt:

- **Zentrumsraum Ilanz**: Wohnen, Arbeiten, Pendlermöglichkeiten in den Raum Imboden/Chur durch ein gutes öV-Angebot, Infrastrukturen von regionaler Bedeutung für Bildung, Gesundheit, Kultur und Freizeit
- **Zentrumsraum Disentis/Mustér-Tujetsch** für Arbeiten, Wohnen und **Tourismus** mit Zusammenarbeit mit Andermatt/Gotthard und mit Lukmanier-Bleniotal
- **Tourismusraum** Flims-Laax-Falera-Mundaun- Obersaxen-Lumnezia-Breil/Brigels-Andiast mit der **Drehscheibe Ilanz**
- **Raum Trun-Tavanasa** für Arbeiten, Wohnen, ländlichen Tourismus, Kultur und Grundversorgung
- **Ländliche Räume** mit Schwerpunkt Land- und Forstwirtschaft, Ressourcennutzung (Wasser, Holz, u.a.) und ländlich geprägtem Tourismus (z.B. Safiental, Medel, Terrassendörfer)

Wohnen und Arbeiten wird in möglichst vielen Dörfern durch die Sicherstellung der Grundversorgung und durch eine aktive Baulandpolitik der Gemeinden gefördert.

5.2 Siedung und Verkehr

Ilanz als Regionalzentrum und **Disentis/Mustér** stellen zusammen mit den touristischen Zentren die Versorgung der dezentralen Besiedlung der Regiun Surselva sicher, durch:

- ein breites Angebot für Einkauf, Bildung, Gesundheit, Freizeit und Erholung sowie regionale Arbeitsstandorte im Raum Ilanz
- überkommunale Dienstleistungen, Kultur, Kongress, Freizeit und Erholung sowie regionale Arbeitsstandorte in Disentis/Mustér
- ein Grundversorgungsangebot und die touristische Infrastruktur in den Tourismuszentren

Damit diese Funktionen erfüllt werden können, muss die Erreichbarkeit der beiden Zentren ohne MIV verbessert werden.
Der **Raum Ilanz** (Abb. 19), umfassend die Gebiete Castrisch-Sagogn-Schluein-Schnaus-Strada-Rueun, ist als Gesamtraum für Wohnen und Arbeiten sowie die Infrastrukturen für Bildung, Gesundheit, Freizeit und Erholung zu entwickeln. Die Umgebung des Bahnhofs Ilanz ist Drehscheibe für den öffentlichen Verkehr und Standort für Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen von regionaler Bedeutung. Im Raum Ilanz ist der Langsamverkehr für die Pendler auszubauen und attraktiv zu gestalten. Der Fahrplan wird auf einen Halbstundentakt zwischen Ilanz und Chur ausgebaut. Ilanz ist auch Drehscheibe für den Tourismus und Verkehrsknoten für den Zugang zu den Tourismuszentren.

Raum Ilanz

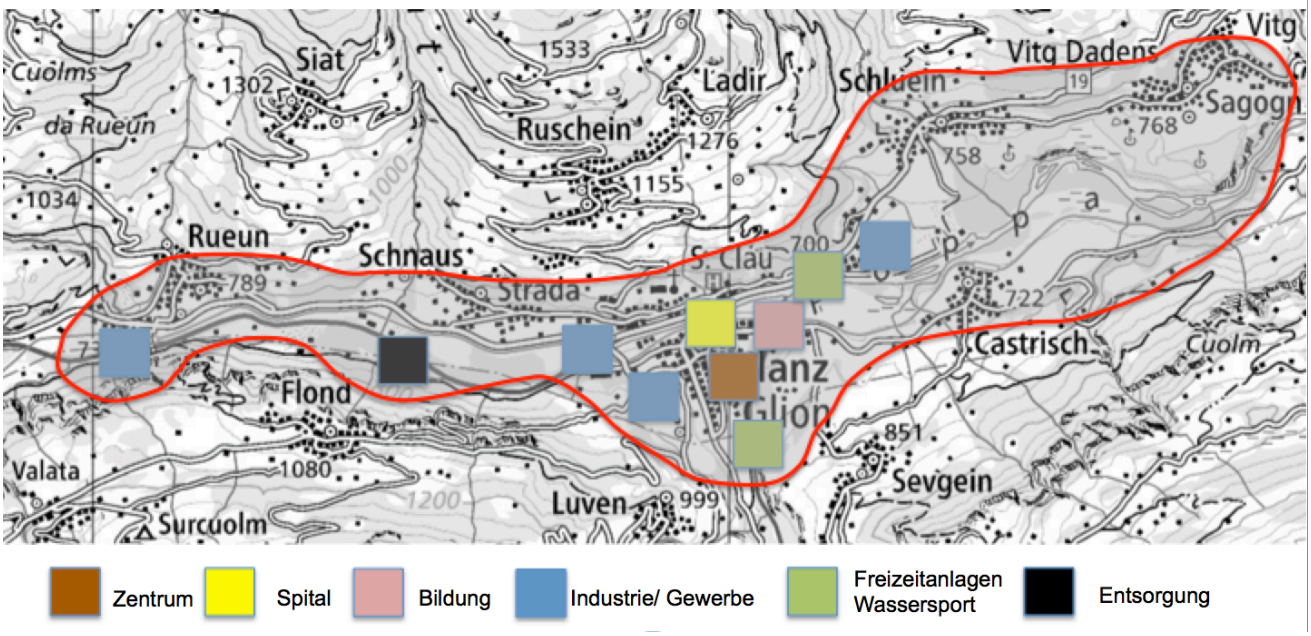

Abb. 19 Raum Ilanz, zentrales Versorgungszentrum der Region

Der regionale Richtplan Siedlung wird nach der Bereinigung der Nutzungsplanungen der Gemeinden erstellt. Er regelt mit Grundsätzen das Vorgehen bei der Einzonung von mehr als 1ha und die Poolbildung von Bauzonenreserven für die Verteilung in der Region.

Die Arbeitsstandorte gemäss kantonalem Richtplan sind durch die Gemeinden aktiv verfügbar zu machen (Baulandmobilisierung). Mutteins/Tavanasa ist ein regionales Arbeitsgebiet und aus regionaler Sicht sehr wichtig.

Die Gemeinden fördern die Pflege und Gestaltung der Ortskerne, Freiräume und Ortsbilder

Der Ausbau der Buslinien Ilanz-Lugnez, Ilanz -Valsertal, Ilanz-Obersaxen Mundaun und Ilanz-Andiast/Brigels sowie die Doppelspurinsel RhB bei Castrisch gemäss kantonalem Richtplan werden realisiert.
Die Busverbindung Disentis/Mustér-Olivone wird bis Biasca/Tessin verlängert (Disentis bis Biasca ohne Umsteigen und Wartezeiten und direkt Umsteigemöglichkeiten RhB bzw. SBB)

Die Mobilität zu den peripher gelegenen Dörfern ist mit einem Rufbussystem sichergestellt.
Die Angebote der Grundversorgung sollen innerhalb von 15 Min. erreichbar sein.

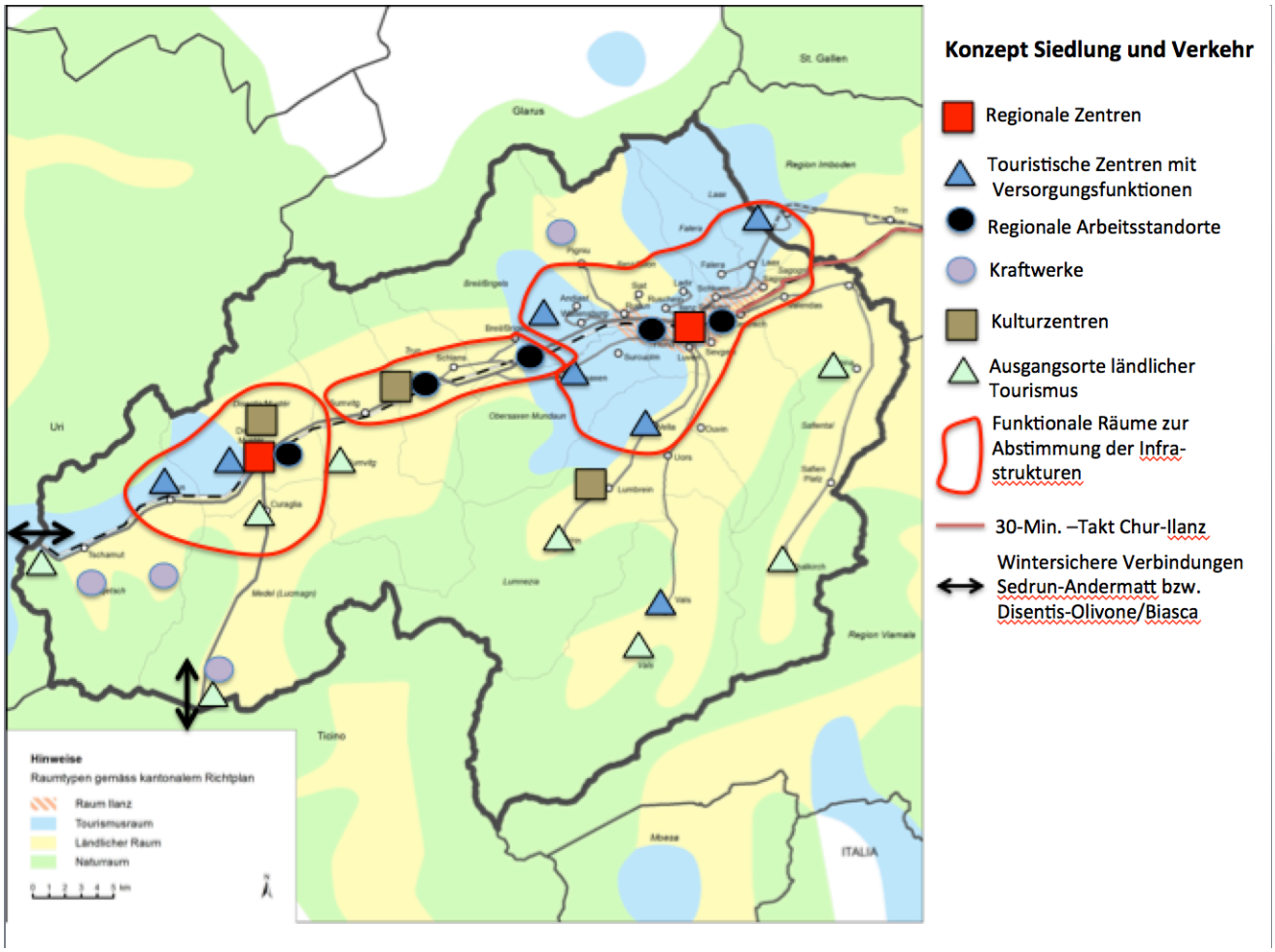

Abb. 20 Konzept Siedlung und Verkehr

Die Haltestelle Porta Alpin Sedrun wird als langfristige Option weiterverfolgt.

Die neuen Verbindungsstrassen zwischen Waltensburg-Breil/Brigels und zwischen Sagogn und der H19 werden realisiert.
Eine Umfahrung von Disentis/Mustér wird mit einer Machbarkeitsstudie geprüft.
Die Wintersicherheit Sedrun-Andermatt mit der Bahn und Disentis-Lukmanier-Olivone auf der Strasse wird gewährleistet.

Der Langsamverkehr im Nahverkehr (Alltagsverkehr Velo) wird im Raum Sumvitg-Rabius-Trun-Tavanasa und im Raum Vignogn-Vella-Morissen ausgebaut.

5.3 Natur, Landschaft und Tourismus, Verkehr

Natur- und Kulturlandschaften und die Kultur sind die Grundlagen des Tourismus

- Die naturnahen Landschaften sind geschützt. Ihr natürliches Potential ist schonend touristisch in Wert zu setzen.
- Die Kulturlandschaften sind durch angepasste land- und forstwirtschaftliche Nutzung gepflegt, damit sie für die angepasste touristische Nutzung erhalten bleiben. Landwirtschaft und Tourismus arbeiten in Bezug auf Sensibilisierung der Bevölkerung und Gäste für die Leistungen der Landwirtschaft sowie Produktevermarktung zusammen.
- Das Kulturpotenzial der Region wird vermehrt in den Dienst der Bevölkerung und der Gäste gestellt. Die Region, die Gemeinden, Vereine und weitere kulturelle Organisationen fördern Identität und Interesse für Herkunft und Geschichte. Wertvolle Ortsbilder und Kulturobjekte sind geschützt, werden gepflegt und stilvoll weiterentwickelt.

Die Intensiverholungsgebiete sind die „Motoren" für die touristische Entwicklung der Region

- Die bestehenden und geplanten Intensiverholungsgebiete sind räumlich definiert. Die Bergbahnunternehmungen erarbeiten für die weitere Entwicklung rechtzeitig Masterpläne und Anpassungsstrategien aufgrund des zu erwartenden Klimawandels.
- Die Infrastrukturen für Freizeit und Erholung sind aufgrund unterschiedlicher Profile zwischen den touristischen Zentren der Region abzustimmen. Entwicklung und Vernetzung der touristischen Angebote zwischen den regionalen Tourismuszentren ist gewährleistet. Die Vermarktung der touristischen Angebote wird digital und gesamtregional gemacht.
- An geeigneten Standorten werden die Voraussetzungen für die Realisierung der geplanten Betten (Resorts: Dieni/Tujetsch, Catrina, Disentiserhof, Acla da Fontauna/Disentis/Musér, Breil/Brigels, Obersaxen/Mundaun, Vella, Falera, Laax und Vals) geschaffen.
- Die Intensiverholungsgebiete Flims-Laax-Falera und Obersaxen-Mundaun-Lumnezia werden über die touristischen Drehscheibe Ilanz an die RhB angeschlossen. Die Machbarkeit ist abzuklären.
- Der Autoverkehr ist in den touristischen Zentren zu beruhigen und der öffentliche Verkehr ist mittels Shuttelbussen in den saisonalen Zeiten auszubauen.

Das Freizeit- und Erholungsangebot wird für den Winter- wie für den Sommertourismus ergänzt bzw. ausgebaut (Ziel ist ein Ganzjahrestourismus)

- Das Angebot im Winter ist vermehrt zu diversifizieren: Winterwanderwege (Wandern und Schneeschuhlaufen), Schlitteln, Eisklettern, Langlauf (z.B. durchgehende Loipe Trun-Disentis-Sedrun), usw..
- Durchgehende Achsen werden als touristisches Angebot konzipiert und vermarktet: die Rheinroute für Velo und Wandern, das Wassersportzentrum Ilanz und Fasch/Bonaduz für Kanu und Rafting; Realisierung durchgehender Wanderweg in der Ruinaulta mit angepasster Wegführung
- Die landschaftlichen „Hotspots" (Tomasee, Val Frisal, Segnesböden, Greina, Zervreila, Naturpark Beverin, Naturmonument Ruinaulta und UNESCO Tektonik Arena Sardona) sind bekannt zu machen und Programme für die touristische Inwertsetzung zu entwickeln (Beschreibung der Wege, Pflanzen und Tiere, Geologie und Kultur, Führungen durch Ranger, öV-Zugang, Übernachtungsmöglichkeiten, öV-Zugang, Gepäcktransport)

- Die Infrastruktur für Freizeit und Erholung sowie Kongresse wird mit Projekten ergänzt: z.B. Salischinas/Surrein (hotelähnliche Häuser, Camping, Agrotourismus, touristisch orientierte Gewerbezone für die Verarbeitung von lokalen/regionalen Produkten), Sport-, Freizeit- und Kongresszentrum Fontauna, Hängebrücke Mumpé Medel-Sontga Gada, usw.

- Entwicklung von gemeinsamen touristischen Produkten im Raum Disentis/Mustér-Tujetsch-Oberalp-Andermatt (Programm San Gottardo)

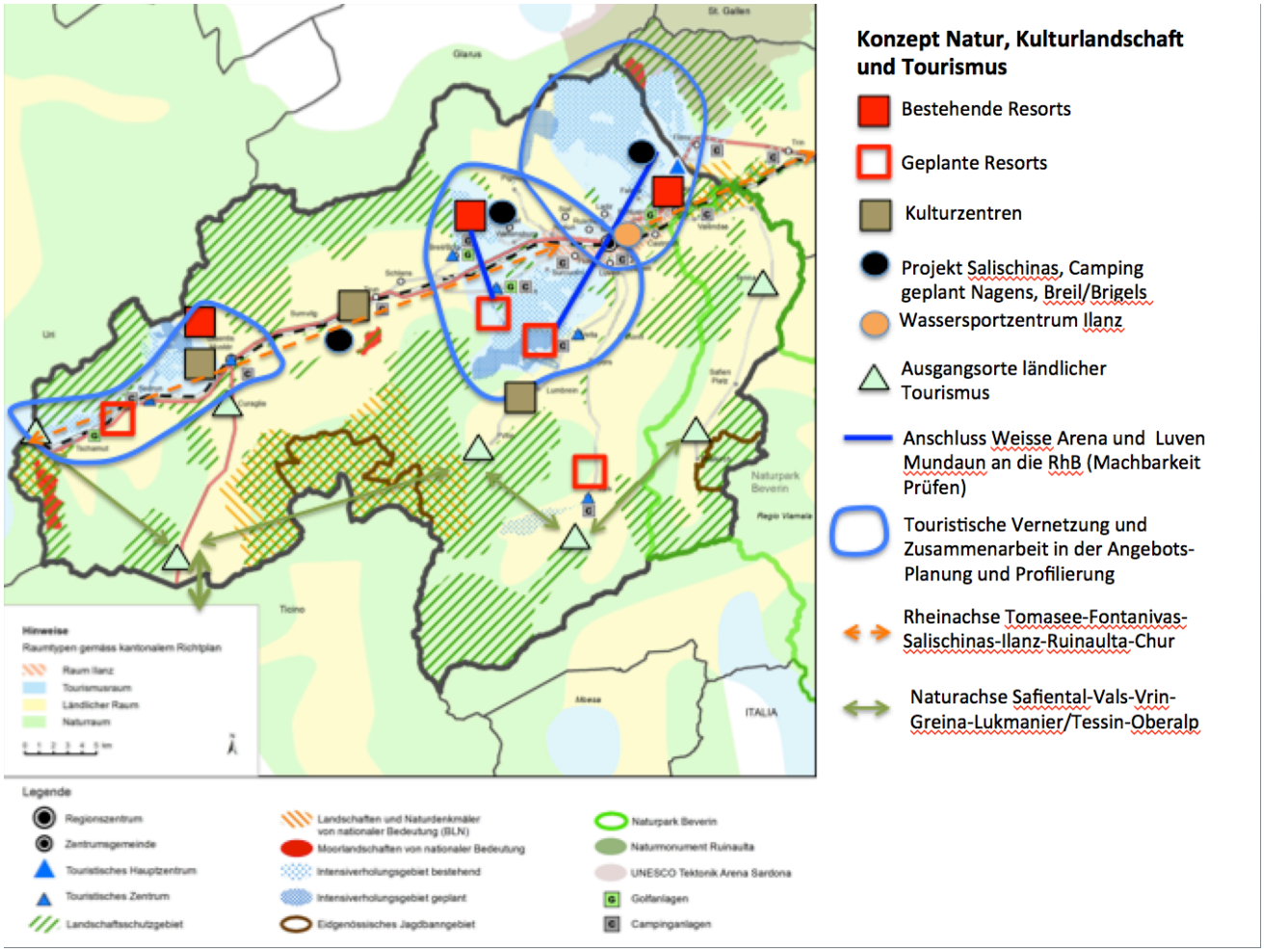

Abb. 21 Konzept Natur, Kulturlandschaft und Tourismus

Die Beherbergung und Gastronomie sind ausgebaut und qualitativ verbessert

- Das Beherbergungsangebot wird mit strukturierten Beherbergungsformen (Definition siehe kant. Richtplan) an geeigneten Standorten ergänzt.
- Die bessere Auslastung der Zweitwohnungen wird gefördert.
- Ausbau der bestehenden Campingplätze (Erweiterungen, Verbesserung der Servicequalität, Angebote mit Blockhäuschen u.a.); Realisierung der Campinganlagen Breil/Brigels, Ilanz, Lumnezia, Nagens/Laax, Sumvitg (Salischinas) und Vals.

6. Handlungsfelder und Massnahmen Raumentwicklung

Sachbereich	Programme oder Projekte	Verantwortung, Zuständigkeit
Siedlung und Verkehr	• Im Raum Bahnhof Ilanz die Anordnung der zentralen regionalen Dienste (Bildung, Gesundheit u.a.) im Rahmen der Nutzungsplanung sichern	Gemeinde Ilanz/Glion
	• Bauland an den regionalen Arbeitsstandorten aktiv verfügbar machen	Gemeinden Ilanz/Glion, Breil/Brigels, Trun, Disentis/Mustér
	• Bauland für die Wohnbevölkerung aktiv beschaffen und im Baurecht oder auf genossenschaftlicher Basis regeln	Gemeinden
	• Konzept für Velo/Bike im Raum Ilanz für den Nahverkehr erstellen und umsetzen	Region zusammen mit den Gemeinden Ilanz/Glion, Schluein und Sagogn
	• Entwurf Richplan Langsamverkehr auf die regionalen Aspekte ausrichten, bereinigen und beschliessen	Region
	• Regionaler Richtplan Siedlung aufgrund der Anpassung der kommunalen Nutzungsplanungen erstellen	Region und Gemeinden
Natur, Landschaft und Tourismus, Verkehr	• Machbarkeit der seilbahntechnischen Anschlüsse der Skigebiete Flims-Laax-Falera und Obersaxen Mundaun aus dem Raum Ilanz prüfen	Region und Bergbahnen
	• Machbarkeit der geplanten Skigebietserweiterungen gemäss kantonalem Richtplan in den Skigebieten Disentis, Obersaxen-Lumnezia und Destination Flims-Laax-Falera (-Breil-Waltensburg9 prüfen und rechtzeitig die Richtplanung anpassen	Bergbahnen, Region, Kanton
	• Machbarkeit der Skigebietsverbindung Breil/Brigels-Obersaxen prüfen	Bergbahnen, Region
	• Standorte für die geplanten Resorts in der Nutzungsplanung festlegen	Gemeinden
	• Projekt Salischinas im regionalen Richtplan berücksichtigen (siehe regionaler Richtplan Nr. 2.340, Freizeitanlagen im Landschaftsraum“)	Region und Gemeinden Breil/Brigels, Ilanz/Glion, Laax (Nagens), Sumvitg, Lumnezia, Vals
	• Konzept Campinganlagen (regionaler Richtplan Nr. 2.330) ergänzen und beschliessen	

Grundlagenverzeichnis

Raumkonzept Graubünden, Ziele und Strategien, Handlungsräume, 2014

Kantonaler Richtplan GR, 2018

Auswertung Foreshigt-Befragung im Rahmen zukunft/avenirSURSELVA,
Daniel Zwicker-Schwarm, Dr. Roland Scherrer (IMP-HSG), St. Gallen Oktober 21
Dazu: Ausgewählte Strukturdaten der Region Surselva, Daniel Zwicke-Schwarm, 19.10.2021

Green Deal GR (AGD Aktionsplan Green Deal)

Regierungsprogramm 2017 – 2021

Regierungsprogramm 2022 – 2025

Daten und Grafiken, Wirtschaftsforum Graubünden, verschiedene Newletters 2019-2021
Klimatoolbox Regiun Surselva

Beilagen als Dateien

Datenblatt Bauzonenkapazität in der Regiun Surselva, Amt für Raumentwicklung

Arbeitsstandorte in der Regiun Surselva gemäss kant. Richtplan, ergänzt um den Standort Mutteins/Tavanasa